

A close-up photograph of several hands being held together in a supportive grip. The hands are of different ages and skin tones, suggesting a diverse group of people. The background is softly blurred, showing parts of white lab coats and a grey sweater. The overall mood is one of care and community.

# Grünhalde Aktuell

Ausgabe Nr. 3 / Frühsommer 2020

**Portrait Wohngruppe  
für Menschen mit Demenz**

**GRÜN HALDE** / Ihr Daheim in Zürich Seebach

# Inhalt

<i>Begrüssung Iris Ritte, Geschäftsführung</i>	3
<i>«Pflege ist Beziehung» – Stefan Weber, Leitung Pflege und Betreuung</i>	4 – 5
<i>«Wie eine grosse Familie» – Sabine Borrmann, Leitung Wohngruppe für Menschen mit Demenz</i>	6 – 7
<i>«Er wird rundum gut betreut» – Angehörige Sturm</i>	8 – 9
<i>«Ich begegne ihnen vorbehaltlos» – Valerie Grassi, freiwillig Mitarbeitende</i>	10
<i>Impressum</i>	11
<i>Agenda</i>	12



## Geborgenheit und Schutz

*Geschätzte Leserinnen und Leser*

*«Jeder Mensch, der bei uns wohnt, arbeitet, ein- und ausgeht, ist eine Persönlichkeit, die wir achten und respektieren.» – nach diesem Grundsatz leben wir in der Grünhalde, und er hat uns auch bei der Entwicklung unserer Wohngruppe für Menschen mit Demenz angeleitet.*

*«Was brauchen alte Menschen, deren Denkfähigkeit und Orientierungssinn beeinträchtigt sind?» – diese Frage war bei der Erarbeitung des Betreuungskonzepts von zentraler Wichtigkeit. Das Resultat unserer Überlegungen und Bestrebungen: Wir möchten eine spezielle Wohngruppe als adäquate soziale Lebensform bieten, welche den Gewohnheiten und Bedürfnissen dieser Menschen soweit als möglich entgegenkommt. Es soll das Ziel sein, einen «Wohlfühlort» für die betroffenen Menschen zu schaffen. Ein Daheim, eine kleine Grossfamilie im Wohngruppencharakter, die überschaubar ist, wo Menschlichkeit, Nähe und Betreuung im Zentrum stehen. Wo die Bewohnenden viele Elemente ihrer früheren Lebensatmosphäre und Gewohnheiten wiederfinden.*

*Neun Bewohnerinnen und Bewohner sowie zwei externe Tagesgäste betreuen und begleiten wir nun auf diese Weise. Die Zimmer sind persönlich und bedürfnisgerecht eingerichtet; der angrenzende Garten ist ein angenehmer Aufenthaltsort, der zum Verweilen einlädt und die Mobilität der Bewohnenden unterstützt.*

*Die Atmosphäre in unserer Wohngruppe für Menschen mit Demenz ist frei von jeglicher Hektik: Sich Zeit nehmen, Bedürfnisse bewusst wahrnehmen und Beziehungen pflegen ist aus Sicht des spezialisierten Fachpersonals zentral.*

*In dieser Ausgabe der Grünhalde Aktuell kommen verschiedene Personen zu Wort, die Berührungspunkte zu unserer Wohngruppe für Menschen mit Demenz haben. Ich wünsche Ihnen viele spannende Momente bei der Lektüre!*

*Iris Ritte, Geschäftsführung*

# «Pflege ist Beziehung»

## Interview mit Stefan Weber, Leitung Pflege und Betreuung

**Eine berufliche Neuorientierung stand an – geführt hat ihn sein Berufsweg über zahlreiche Umwege ins Alters- und Pflegeheim Grünhalde. Seit fünf Jahren ist Stefan Weber nun Leiter Pflege und Betreuung. Im Gespräch erzählt er von der «WG der besonderen Art» und welche sozialpädagogischen Ansätze dahinterstecken.**

**Sie selber bezeichnen die Wohngruppe für Menschen mit Demenz lieber als «Wohngruppe für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen» – woher stammt diese Bezeichnung?**

Ich verwende bewusst nicht den Begriff «Demenz», sondern spreche in diesem Zusammenhang von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen. Viele stören

sich am Demenz-Begriff, da er eine Diagnose darstellt. Bei einer kognitiven Beeinträchtigung wird im Gegensatz dazu ein Milieu beschrieben; in der Grünhalde legen wir einen klaren Fokus auf die Milieugestaltung dieser Wohngruppe. Wenn es um die Zuteilung von Neuzugängen geht, stelle ich mir die Frage, wer dieses Milieu braucht.

**Wann kommt jemand in diese Wohngruppe? Sobald die Diagnose «Demenz» gefällt wird?**

Eine Demenzdiagnose braucht es nicht für die Zuweisung in diese Wohngruppe. Ich habe vorhin von einem Milieu gesprochen; viel zentraler für die Einteilung ist also das Verhalten dieser Person im Alltag.

Die «Etikette» Demenz interessiert nur die Ärzte, hilft uns im Pflegealltag aber nichts. Es geht bei uns viel mehr um Ressourcen und Fähigkeiten: Was ist noch möglich, was geht noch? «Pflegen» heisst nicht nur funktionale Pflege – Pflege bedeutet Beziehungspflege. Pflege ist Beziehung, die auch funktional entstehen kann; das darf man nie vergessen. Ich als Person pflege nicht nur mit meinem Fachwissen, sondern auch mit meinem Charakter und meiner Empathie.

**Was zeichnet dieses spezielle Milieu aus?**

Ich sehe die Grünhalde als offenes Haus, und dennoch ist die Wohngruppe für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen momentan eine geschlossene Abteilung, sogar der Garten ist so konzipiert – auch deshalb, weil gewisse Bewohnerinnen und Bewohner gefährdet sind, wegzulaufen. Es ist aber mein Bestreben, die Abteilung punktuell öffnen zu können.



### **Welche weiteren Unterschiede gibt es zu anderen Abteilungen?**

Die Wohngruppe gleicht im Grunde genommen einer «Insel» inmitten der Grünhalde: Sie ist persönlicher, überschaubarer, selbstverständlich aber auch betreuungsintensiver. Es ist eine «eingeschworene» Gruppe, die wie in einer grossen WG lebt. Das ist natürlich der übersichtlichen Grösse geschuldet; im Gegensatz zu anderen Abteilungen, wo bis zu 31 Bewohnerinnen und Bewohner eingeteilt sind, sind es in der Wohngruppe «nur» neun Personen und jeweils zwei Tagesgäste.

### **Was hat es mit den Tagesgästen auf sich?**

Die Angehörigen können Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen hier tageweise fremdbetreuen

lassen, was ihrer Entlastung zugute kommen soll. Oft ist dies auch der erste Schritt Richtung Heim-eintritt. In diesem Moment kann sich die Person noch orientieren und das Umfeld in einen Kontext setzen. Mit zunehmendem Krankheitsverlauf wird das immer schwieriger und die Akzeptanz für die neue Umgebung sinkt.

### **Apropos Angehörige: Welche Rolle spielen Bezugspersonen?**

Die Angehörigen sind ganz klare Schlüsselpersonen. Oft ist bei einer Einweisung oder einer Verlegung auch das Umfeld verunsichert: Was passiert nun? Ein Mensch mit kognitiven Beeinträchtigungen verändert sich laufend, deshalb ist es wichtig, die Angehörigen konstant zu informieren; dieser Austausch muss sichergestellt sein.



Helle, freundliche Räume – ein Blick in die Wohngruppe für Menschen mit Demenz.

# «Wie eine grosse Familie»

## Interview mit Sabine Borrmann, Leitung Wohngruppe für Menschen mit Demenz

**Sabine Borrmann arbeitet seit fünf Jahren in der Grünhalde. Mehr als 17 Jahre zählt ihr umfangreicher Erfahrungsschatz in der Arbeit mit demenziell entwickelten Menschen. Die Leiterin der Wohngruppe für Menschen mit Demenz erzählt von umgekehrten Tagesabläufen, Zusammenhalt im Team und den herausfordernden Momenten ihres Berufsalltags in der Grünhalde.**

**Frau Borrmann, Sie leiten die Wohngruppe für Menschen mit Demenz. Welches Betreuungskonzept verfolgen Sie?**

*Wir pflegen ressourcenorientiert, im Mittelpunkt steht die Betreuung. Wir richten uns und die Pflege komplett nach den Bedürfnissen der Bewohnenden: Wenn sich beispielsweise jemand morgens nicht waschen*

*lassen möchte, dann wird er nicht gewaschen, sondern vielleicht erst am Abend. Unser Fokus liegt darauf, die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner zu erkennen und uns danach zu richten. Es gibt keinen fixen Tagesablauf.*

**Dafür benötigt man aber auch speziell geschultes Personal, welches dieselbe Philosophie verfolgt?**

*Es müssen alle am gleichen Strick ziehen. Bereits im Vorstellungsgespräch werden die Erwartungen klar kommuniziert. Um auf das genannte Beispiel zurückzukommen: Natürlich ist Körperhygiene ein wichtiges Thema – und trotzdem muss man es manchmal ein wenig beiseiteschieben, um die Bedürfnisse der Betreuten ins Zentrum stellen zu können.*

*Momentan habe ich das grosse Glück, ein sehr konstantes Team leiten zu dürfen; darauf bin ich sehr stolz. Wir sind zehn Mitarbeitende und mit den Lernenden und Praktikanten sind wir insgesamt 13 engagierte Personen. Oft hören wir von Angehörigen, dass wir gegen aussen als grosse Familie erscheinen würden, als seien die Bewohnerinnen und Bewohner unsere Eltern oder Grosseltern.*

**Ein schönes Bild des Zusammenlebens...**

*Erst gerade sagte mir die Tochter einer Bewohnerin: «Wenn ich gewusst hätte, dass die Demenzabteilung so toll geführt wird, wäre meine Mama schon viel länger hier.» Ihre Mutter ist bei uns richtiggehend aufgeblüht; sie fühlt sich sehr wohl in der Wohngruppe.*



**Sie sprechen hier ein wichtiges Stichwort an:  
Wie wählt man als Angehörige den richtigen  
Zeitpunkt für den Heimeintritt?**

*Ein schwieriges Thema, sicher eine der grössten Herausforderungen in meinem Beruf. Aus Erfahrung kann ich sagen, dass die Angehörigen oft zu lange warten; meist haben sie Gewissensbisse. Für die Angehörigen ist es nicht leicht zu erkennen, wann der richtige Zeitpunkt für den Eintritt in eine Institution ist. In Familiengesprächen versuchen wir mit viel Feingefühl und Empathie, gemeinsam eine Lösung zu finden.*

**Wie erleben Sie den Krankheitsverlauf?**

*Mit der Zeit können die Bewohnerinnen und Bewohner manche Verknüpfungen nicht mehr herstellen. Das geht so weit, bis man einfach nur noch «da» ist. Obwohl sie gewisse Erinnerungen nicht mehr abrufen können, bekommen sie das Hier und Jetzt dennoch mit. In dieser letzten Phase des Lebens sind es vor allen Dingen Elemente wie Berührungen, Nähe und Wärme, die wichtig sind. Da sein für die Person. Ich hatte ein Erlebnis bei der letzten Begleitung einer Bewohnerin, die nicht mehr sprechen konnte. Ich ging zu ihr ans Bett, habe einfach nur ihre Hand gehalten und ihr gesagt: «Es ist alles erledigt, Sie dürfen jetzt gehen», und am selben Tag ist sie verstorben. Das zeigt mir, worauf es wirklich ankommt.*



*Unsere WG-Katze: Tiere bereichern den Alltag von Menschen mit einer demenziellen Entwicklung.*

# «Er wird rundum gut betreut»

## Interview mit Angehörigen Sturm; drei Schwestern berichten

**Annemarie Capaul, Bea Haag, Brigitta Müller-Sturm – das sind die drei Töchter von Herrn und Frau Sturm. Ihr Vater ist stark dement und lebt in der Wohngruppe der Grünhalde. Die drei lebhaften Frauen schildern im Gespräch, wie sie die Krankheit und die Pflege ihres Vaters wahrnehmen und weshalb man nicht immer alles so ernst nehmen sollte.**

**Sie sind in einer besonderen Lage: Sowohl Ihr Vater als auch Ihre Mutter sind in der Grünhalde.**

Ja, genau, sowohl Mami als auch Papi leben hier. 2013 sind unsere Eltern gemeinsam in eine 2er-Wohnung in der Grünhalde gezogen, nachdem unser Vater stark pflegebedürftig geworden war;

damals ging es unserer Mutter gesundheitlich noch gut. Mittlerweile ist auch sie pflegebedürftig. Bei unserem Vater schritt die Demenz stetig voran; nach drei Jahren in der Grünhalde wurde er 2016 in die Wohngruppe verlegt.

**Was raten Sie Angehörigen, die in einer ähnlichen Situation sind, wie Sie es damals vor dem Heimeintritt waren?**

Das wichtigste ist, dass man über diesen Schritt offen spricht und versucht, sich kein schlechtes Gewissen zu machen. Es ist als Angehöriger auch sehr beruhigend,



dass es den Eltern gut geht; hier werden sie rundum gut betreut. Diese Vorteile sollte man in einem Gespräch mit den Eltern klar hervorheben: Du musst nicht mehr selbst kochen, putzen oder einkaufen; für dich wird gesorgt. Das Personal in einem Pflegeheim kann vieles auffangen, was zu Hause von den Angehörigen niemand kann. Ausserdem sollte man beim Umzug – ein riesiger Schritt! – unbedingt seine Unterstützung anbieten, um diese Hürde gemeinsam zu meistern. Für unsere Eltern war es damals eine grosse Umstellung, schliesslich hatten sie 56 Jahre lang in derselben Wohnung in Seebach gelebt. Schlussendlich hat sich dieser Schritt für sie als der richtige erwiesen; hier sind viele Leute, die sie teilweise noch von früher kennen, was Gemeinschaft schafft. Einsamkeit kann hier viel weniger entstehen, da immer jemand da ist.

#### **Wie geht es Ihrem Vater gesundheitlich?**

Es gibt Augenblicke, in denen er realisiert, dass er nicht mehr dasselbe Leben lebt. Er erkennt uns noch, beantwortet unsere Fragen immer korrekt und bildet ganze Sätze; und dennoch schreitet die Demenz unaufhaltsam voran. Manchmal erlebt er sehr gute Tage, an denen er alle unterhält und sogar mit den Ange-

stellten flirtet. Demenz ist nämlich nicht immer nur traurig, oft entsteht eine grosse Situationskomik und es hilft, miteinander zu lachen. Die Krankheit ist nun Teil seines und auch unseres Lebens. Wir sind froh, dass er hier so liebevoll umsorgt wird und zusammen mit anderen Betroffenen in der Wohngruppe leben kann.

#### **Wie erleben Sie die Pflege Ihres Vaters in der Grünhalde?**

Wenn die Pflegenden mit uns über unseren Vater sprechen, reden sie immer vom «Papi»; «...der Papi hät gsäit...» – das spricht Bände über die familiäre Atmosphäre hier in der Grünhalde. Wir werden vom Personal über alles informiert, was es zu essen gibt, welche Medikamente sie verabreichen – wir sind immer auf dem neusten Stand. Man spürt die gute Leitung heraus; die Mitarbeitenden leben und arbeiten alle nach derselben Philosophie. Unser Vater wird geschont, er darf machen, was er möchte und wird sehr bedürfnisorientiert gepflegt. Er hat einen engen Bezug zu den Pflegenden. Und uns kennen sie natürlich auch bestens; mit uns können sie auch mal einen «Seich» machen!



Der Vater der drei Töchter Sturm wird in der Grünhalde liebevoll umsorgt.



## «Ich begegne ihnen vorbehaltlos»

### Interview mit Valerie Grassi, freiwillig Mitarbeitende

**Die Grünhalde ist eine Seebacher Institution; ein Grossteil der Bewohnenden haben ihr ganzes Leben in diesem Quartier gewohnt. Valerie Grassi ist zwar in Basel aufgewachsen, wohnt jedoch seit über 50 Jahren in Zürich-Seebach. Mit ihrem Engagement gibt sie «ihrem» Seebach etwas zurück.**

#### **Frau Grassi, wie kam es dazu, dass Sie sich in der Grünhalde freiwillig engagieren?**

Die Freiwilligenarbeit hier in der Grünhalde ist durch die Seebacher Nachbarschaftshilfe organisiert, der ich angehöre. Mein Mann ist früh verstorben, und meine zwei Töchter haben keine Kinder. So hatte ich auf einmal viel Zeit, die ich gerne für ein soziales Engagement einsetzen wollte. Vor ein paar Jahren habe ich dann einen Kurs bei der Alzheimervereinigung belegt. Da ich keine Berührungsängste mit älteren Menschen habe, bin ich schliesslich zu meinem «Ämtli» in der Wohngruppe für Menschen mit Demenz gekommen. Ich arbeite seit drei Jahren hier.

#### **Welche Aufgaben nehmen Sie bei der Freiwilligenarbeit in der Wohngruppe genau wahr?**

Wenn ich jeweils sonntags in der Wohngruppe bin, helfe ich beim Mittagessen mit der Essenseingabe und animiere die Bewohnerinnen und Bewohner zum Essen; das entlastet die Pflegenden, die dafür oft gar keine Zeit haben. Immer mittwochs bin ich auch in der Grünhalde, allerdings in den anderen Abteilungen. Dort helfe ich mit bei der Aktivierung und zeige

einfache Bewegungsübungen vor. Oft spreche ich auch einfach mit den Menschen oder biete ihnen eine Schultermassage an.

#### **Was ist beim Kontakt mit dementen Menschen besonders wichtig?**

Eine demente Person reagiert oft anders, als man es erwartet. Ich habe gegenüber den Bewohnerinnen und Bewohnern der Wohngruppe keinerlei Erwartungen. Ich begegne ihnen so, wie ich sie kennengelernt habe – ich weiss beispielsweise nichts über ihr früheres Leben, deshalb sieze ich sie auch. Die Bewohnenden der Wohngruppe sind alle schwer an Demenz erkrankt. Trotzdem: Die Arbeit mit dementen Menschen ist keineswegs nur traurig oder ernst, manchmal gibt es auch lustige Erlebnisse.

#### **Welche Tipps können Sie sonst noch an andere Freiwillige geben?**

Man sollte sich bewusst sein, dass ein solches Engagement eine längerfristige Angelegenheit ist. Besucht man beispielsweise jemanden, der keine Angehörigen mehr hat, ist ein regelmässiger Austausch wichtig.

#### **Was treibt Sie an? Was ist Ihre Motivation?**

Ich leide wohl ein kleines bisschen unter dem «Helfer-syndrom»... Spass beiseite, ich habe mich schon früh sozial engagiert, war mit meinen Kindern zusammen für Terre des hommes aktiv und habe später für fremdsprachige Familien Aufgabenhilfe angeboten. Es ist mir wichtig, dem Quartier etwas zurückzugeben.



**Impressum**

Grünhalde Aktuell  
erscheint mehrmals jährlich.

Inhaltliche Gesamtverantwortung: Iris Ritte, Geschäftsführung

Realisation: guldumann.ch

Fotos: Theo Stalder / Atelier Leuthold (Fotos Seiten 2 + 11)

# Agenda

## Die Grünhalde kennenlernen?

Aus aktuellen Gründen konnten bei Drucklegung dieser Broschüre die Besichtigungstage 2020 noch nicht definiert werden. Sobald sich die Situation rund um das Corona-Virus entspannt hat, werden wir die Besichtigungstage 2020 im Internet publizieren. Wenn Sie Fragen zur Grünhalde haben, beraten wir Sie gerne persönlich; Telefon 043 336 00 20 oder [info@gruenhalde.ch](mailto:info@gruenhalde.ch).

**Herzlichen Dank für Ihr Verständnis.**



### **Sommerfest 2020**

**Mittwoch, 12. August 2020, ab 18 Uhr**

Der beliebte Quartieranlass für alle Generationen: Auch dieses Jahr verwöhnt Sie unser Gastro-Team mit feinen Grilladen und erfrischenden Drinks. Für die musikalische Unterhaltung sorgt **ab 19 Uhr** das beliebte **Duo Lucky Boys**, die mit ihrer Mischung verschiedenster Klänge und Genres dazu animieren, das Tanzbein zu schwingen.

Bei schönem Wetter findet das Fest natürlich auf der lauschigen Gartenterrasse statt.

**Reservieren Sie sich den Termin schon jetzt – eine Anmeldung ist nicht nötig!**

**GRÜN HALDE** / Ihr Daheim in Zürich Seebach